

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenngasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 19. März, 1903

Abonnementspreis:
 für die Schweiz jährlich . . . Fr. 8 80
 Postfrankon halbjährlich . . . 4 40
 Vierteljährlich . . . 2 50
 für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichenngasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Saasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Starückungsgebühr:
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts
 für die Schweiz 20
 für das Ausland 25
 Reklamen 50

Bum Volksentscheid vom 15. März

Mit einem Mehr von über hunderttausend Stimmen ist am Sonntag die Zolltarifvorlage vom Schweizervolk angenommen worden. Die Zahl der Annehmenden beträgt 327,000, denen 223,000 Verwerfende gegenüber stehen. Zwar fehlen noch die Resultate einer Anzahl Gemeinden, doch wird das am Gesamtergebnis nicht viel ändern. Noch bei keiner früheren Abstimmung war die Beteiligung eine so rege und große wie diesmal. Der Sieg ist vor allem dem geschlossenen Anfrücken der Landwirte zuzuschreiben, die uns klar bewiesen haben, daß sie auch mithelfen wollen den nationalen Wohlstand zu fördern und nicht gewillt sind, unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit preiszugeben. Aber auch Industrie und Gewerbe haben ihren Anteil an diesem unerwarteten Erfolg.

Dieses glänzende Abstimmungsergebnis, das alle Tariffreunde mit Stolz erfüllt, wird bei dem Abschluß der künftigen Handelsverträge die gewünschte Wirkung haben. Damit ist nun eine solide Basis geschaffen, auf die sich unsere Unterhändler stützen können; sie haben nun eine Waffe in die Hand bekommen, um vom Ausland günstige Zollverträge zu erwirken. Denn das Ausland kann diesem Entschluß des Schweizervolkes nicht gleichgültig gegenüberstehen, es wird dem nationalen Zusammenhalten und dem Vertrauen zum Bunde Rechnung tragen müssen.

Man hat ausgerechnet, daß der neue Zolltarif eine bedeutende Vermehrung der Zolleinnahmen zur Folge haben werde und sich dann die Frage stellt, was für eine Verwendung diese Mehreinnahmen finden sollen. Jedermann würde es begrüßen, wenn ein Teil der Mehreinnahmen für wohltätige und humanitäre Zwecke verwendet und so dem Volke wieder zugeführt würde. Vor allem ist es die Frage der Kranken- und Unfallversicherung, welche wieder aufgenommen zu werden verdient, der sich dann noch derjenige der Alters- und Invalidenversicherung hinzugesellen dürfte. Genau feststellen läßt sich natürlich jetzt noch nicht, welchen Einfluß der neue Zolltarif auf die Zolleinnahmen ausüben wird, erst der Abschluß der Handelsverträge, mit andern Worten der Verbrauchstarif, wird uns dann nähere Aufschlüsse bringen.

Das Resultat der Abstimmung im Kanton Freiburg war wie man es erwartet hat. Die Stadt Freiburg folgte leider dem Zuge der andern Schweizerstädte und verwarf die Vorlage. Das Schlagwort von der „Lebensmittelverteuerung“ hatte unter dieser Bevölkerung, speziell unter der niederen Klasse, seine Wirkung nicht verfehlt. Was den Senebezirk anbelangt, so hat er sich brav gehalten, nur 2 Gemeinden weisen eine kleine verwerfende Mehrheit auf. Durch dieses

wichtige Mehr zugunsten des Zolltarifs hat der deutsche Bezirk den Beweis geliefert, daß er immer zu haben ist, wenn es gilt, für die landwirtschaftlichen Interessen einzutreten. Möge dieser Geist auch in Zukunft in gleicher Weise sich betätigen.

In den ersten Reihen der Annehmenden stehen natürlich die Kantone mit großer agrarischer Bevölkerung. Vor allem die Kantone Bern und Zürich, die zusammen 114,000 Stimmen zugunsten der Vorlage aufweisen. Selbst der weinbautreibende Kanton Waadt, der 1891 den Zolltarif verwarf, ist diesmal zu den Tariffreunden übergegangen und hat mehrheitlich ja gestimmt. In den Kantonen Genéve und Neuchâtel haben sich die freihändlerischen Traditionen noch ungeschwächt erhalten; sie weisen beide eine starke Mehrheit gegen den Zolltarif auf.

Sodann nahmen mit wachsendem Mehr die industriereichen Kantone Vaud und Solothurn an und was den Kanton St. Gallen anbelangt, so hat er trotz der von Redaktor Baumberger und Konfanten energisch betriebenen Sonderpolitik nur mit kleiner Mehrheit verworfen.

So hat denn das Schweizervolk durch die Annahme des Zolltarifs der obersten Behörde einen Beweis des Vertrauens gegeben und wir dürfen hoffen, daß die Bundesbehörde dieses Vertrauen in dem Sinne rechtfertigen wird, daß sie bei dem Abschluß der Handelsverträge für die Interessen sowohl der produzierenden, als auch der konsumierenden Bevölkerung kräftig eintritt.

Wir lassen hier noch einige Presurteile aus beiden Lagern folgen. In der vordersten Reihe der Gegner kämpfte die „Ostschweiz“. Sie schreibt: „Der Entschluß kommt uns insofern etwas unerwartet, als wir zwar auf eine annehmende Mehrheit rechneten, aber auf keine größere als zirka 60,000—70,000 Stimmen im Maximum.“ Weiter: „Sicher hat es unter den 325,000 Freunden viele, die den neuen Tarif nur im Sinne eines Kampfmittels angenommen haben, mit dem Willen, gerne alles wieder abzuwerfen zu lassen, wenn wir dadurch gute Handelsverträge erhalten. Aber sie bilden nicht das Gros und gehen dem Votum nicht sein eigenes Gepräge. Das ist schutzöllnerisch! Um das zu wissen, braucht man nur die Resultate der Landbezirke von Kantonen wie Zürich, Bern, Thurgau u. s. w. zu durchgehen. Da ist die Aguerstimmung, die geschlossen und en masse für den neuen Tarif vollert hat, im festen Glauben an das, was man ihr versprochen. Allein diese Hoffnungen würden getäuscht werden. Die handelspolitische Wirkung nimmt das Blatt kühl. Der Zolltarif werde uns mit seiner „wasserüberhangenen Gewandung“ eher schaden als nützen. In einem Punkte besonders auch scheint der Sonntag der „Ostschweiz“ kein glücklicher zu sein, weil man dem Volke vor der Abstimmung, in erster Instanz, nie realisierbare Vorpiegelungen gemacht. Wenn Blätter vor der Abstimmung für ein

„seufzendes“ Ja plaidierten, so fürchten wir, daß das große Seufzen erst noch kommen wird. Im übrigen stehen wir dem Entschluß ohne Schmolken gegenüber, und was wir vor der Abstimmung sagten, gilt auch heute: Nun müssen wir eben alle doch wieder zusammenhalten und besonders nach außen stark und kräftig zusammenhalten, daß eine immerhin schiefte Sache doch noch möglichst gut herauskommt!“

Der „Basler Vorwärts“ überschreibt seinen Artikel: „Eine Niederlage und doch ein Sieg“; der Sieg sei der, daß die Sozialdemokratie die lachende Erbin des Zollschachers sein werde.

Gemüthlicher beurteilt der „Grätliener“ das Resultat. Während der „Vorwärts“ von einer „struppelosen Volksverhexung“ spricht, sagt der „Grätliener“: „Einmal sind ja auch auf unserer Seite nicht lauter Musterexemplare der Verträglichkeit und Geduld im Kampfe gestanden. Und wenn drüben viel und oft in Fortissimo gemacht wurde, so hat es hüten ebenfalls nicht am Jurijsso gefehlt.“ Und besonders erfreulich findet es das Blatt, daß die Sozialdemokratie in dieser Referendumskampagne in so vorzügliche, in „gute und beste Gesellschaft“.

Nun lassen wir einige tariffreundliche Blätter sprechen:

Die „Liberté“ findet, das Resultat lasse an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; der Bundesrat und unsere Tarifunterhändler wissen nun, woher der Wind wehe. Das Vertrauensvotum, das Dr. Lur und der Bauernbund vom Volke erhalten, sei deutlich. Dieses Votum der bürgerlichen Bevölkerung sei ein «Mandat impératif».

Die „Gazette de Lausanne“ feiert den Sieg der Tariffreunde als ein glückliches Ereignis. Es sei zu hoffen, der Bundesrat werde von dem Resultate einen verständigen und staatsmännischen Gebrauch machen.

Die „Revue“ nennt die große Mehrheit der Annehmenden ein großes Glück; andernfalls hätten unser Vertragsunterhändler eine schwere Position gehabt. Sie bedauert zugleich die Art, wie gegen das Gesetz gekämpft worden sei; damit habe man vor dem Auslande unsere schwachen Seiten aufgedeckt; die tarifgegnerischen Artikel und Broschüren werden dann, wenn man zur Erneuerung der Handelsverträge schreite, das Vade Mecum der fremden Unterhändler sein und uns schwer schaden.

Die „Zürcher Post“, der die sozialdemokratische Presse einen „Gieranz“ vorgeworfen, schreibt: „Was entschied, war nicht der Schutzcharakter des Tarifs, sondern seine Verwendbarkeit als Waffe bei den Vertragsverhandlungen. Einer Minderheit von nahezu 230,000 Stimmberechtigten ist jedenfalls Rücksicht zu tragen; sie würde sich, daran ist nicht zu zweifeln, sofort in eine Mehrheit verwandeln, wenn in Frage stünde, ob die Positionen des Tarifs in Kraft treten sollen. Was unser Land will, ist eine Vertragspolitik, die uns den Weltmarkt offen hält, nicht

16 618
 22 H 916 F
 nied
 W. Stritt,
 Altköchl.
 H 979 F
 ten
 umige Wohn
 und zick
 fort.
 Gemeinde.
 337 H 970 F
 von jeht an
 91 H 762 F
 en.
 Blaffchen.
 fen
 Bucharten,
 ung, wasser
 it Einfahrt
 ortiger An
 käufers mit
 alter.
 Genoud,
 anfaunen-
 28 H 983 F
 Flamatt
 lallen
 detail
 also
 H 576 F
 on
 kg. à Fr. 8
 H 582 F
 ummen.
 umisberg.
 fen
 an einr
 D, umfassend
 geeignet für
 unen, 2 Ju-
 Mehe eines
 rriellen Ori-
 292
 ane, Notar,
 H 771 F
 richtgebrauch
 gelein
 enden in der
 325
 lich!
 Leistung
 uigristen
 ernd Wa-
 c 1652 Q
 E
 ehren
 scheeren
 rg
 89 H 565 F

aber eine nach nachbarlichen Mustern zugeschnittene Politik der Abschließung. Übermäßig zu werden, haben unsere Schutzöllner keinen Grund nicht ein Vertrauensvotum für sie bedeutet die Abstimmung, sondern eine Kundgebung zugunsten einer dem Ausland gegenüber kraftvoll auftretenden Handelspolitik.

Die liberalen Zürcher Blätter betonen, daß an unserer Handelspolitik nichts geändert werden soll. Die „Neue Zürcher Btg.“ schreibt: „Der Entscheid ist kräftig genug, um unsern Generaltarif vor dem Auslande in seinem vollen Ernste erscheinen zu lassen und um unsern Unterhändlern eine starke Position zu bereiten. Die Abstimmung zeigt unzweideutig den Willen des Schweizervolkes, die im Posttarif von 1891 zum Ausdruck gelangte Handelspolitik in der den neuen Umständen angemessenen Weise fortzuführen.“

Das „Basler Volksblatt“ meint ebenfalls, „Bauer sei Trumpf“ gewesen bei der Volksabstimmung, und weiter schreibt das Blatt: „Das Volksvotum vom 15. März beweist allerdings, daß die große Mehrheit der Schweizerbürger, so sehr sie ehemals den Grundrissen des Freihandels gehuldigt, heute unter dem Zwange der Verhältnisse einer vernünftigen Schutzpolitik durchaus nicht mehr abgeneigt ist. Aber von einer Schutzpolitik, welche die notwendigsten Lebensmittel wirklich in einem Maße verteuern würde, wie es vor der Abstimmung so mancher Unglücksprophet im Lager der Tarifgegner mit der gramvollen Miene einer Kassandra vorausgesagt hat, würde das Schweizervolk sicherlich nie und nimmer etwas wissen wollen. „Bange machen gilt nicht“, sagte sich das Volk; es hat den Bestimmten einfach nicht geglaubt. Die Schlagworte vom Wuchertarif und Hungertarif haben ihre Zugkraft nur in den Städten bewährt.“

Der „Bund“, welcher den Tag eine „wichtige Schilderhebung des Bauernstandes“ und eine „große Kundgebung für den Schutz der nationalen Arbeit und der nationalen Produktion“ nennt, plädiert dafür, daß non den erhofften Mehreinnahmen aus den Zöllen wenigstens ein Teil „dem Volke wieder zugeführt“ werde. Als solche bestimmte Zwecke werden genannt: Die Gründung eines Eisenbahnfonds und die Aufführung des Versicherungsfonds.

Eidgenossenschaft

Bundesversammlung. Am Montag Nachmittag ist die Bundesversammlung zur außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Im Nationalrat gedachte der Präsident Bschöke in seiner Eröffnungsrede der Volksabstimmung vom letzten Sonntag:

Ein Ereignis von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes hat sich am Sonntag vollzogen: die Annahme des neuen Posttarifs. Ob es uns gelungen ist, mit demselben das Richtige zu treffen, wird freilich die Zukunft lehren. Sicher ist, daß die Handelsvertragsunterhandlungen uns eine wesentliche Reduktion der Zolllasten bringen werden. Wie sich daher der künftige Gebrauchsstarif gestalten wird, wissen wir noch nicht; dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß er eine Vermehrung der Einnahmen zur Folge haben wird. Dieselbe soll indessen so verwendet werden, daß sie unserem Volke Ersatz bietet für die erhöhten Zolllasten. So wird uns deshalb der Volkentscheid neue, große Aufgaben stellen, wie z. B. die Kranken- und Unfallversicherung; die Lösung dieser Aufgaben zum Wohle des ganzen Landes wird unsere patriotische Pflicht sein!

Im Ständerat widmete der Präsident Dr. Hoffmann der letzten Abstimmung ebenfalls einige Worte: Wir stehen alle unter dem Eindrucke eines Volkentscheides, die die Genehmigung brachte für eine lange und gründliche Arbeit der Räte. Ich will nicht Schlüsse ziehen aus den Motiven der Freunde und Gegner; eines steht fest, daß für eine kräftige Postpolitik nun die rechte Waffe der Behörde zur Hand ist. Der

Bundesrat hat das Vertrauen der großen Mehrheit des Volkes hinter sich. Möge das große Werk zum Segen des Landes werden.

Eidgen. Anleihen. Der „Revue“ wird unterm 11. ds. aus Bern geschrieben: Der Vorsteher des eidgen. Finanzdepartements hat am Montag unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Bundesrates und der Bundesversammlung einen Vertrag betreffend die Konversion aller 3 1/2 prozentigen Staatsanleihen des Bundes auf den Zinsfuß von 3 % unterzeichnet. Das Finanzkonsortium, welches die Operation leitet, übernimmt die Titel zu 97. 50. Die Zahlung der Coupons und die Rückzahlung der Titel erfolgt in Schweizerwährung. Das Konsortium umfaßt außer mehreren französischen erstklassigen Banken auch einige schweizerische Etablissements, insbesondere die Kantonalbanken von Waadt, Neuenburg, Bern und Solothurn. Die 3 1/2 prozentigen Bundesanleihen stammen aus den Jahren (17 1/2 Millionen), 1893 (5 Millionen) und 1894 (20 Millionen). Die der Eidgenossenschaft gestellten Bedingungen sind die denkbar günstigsten und dem hohen Stand der eidgen. Titel an der Pariser Börse zu verdanken.

Kantone

Bern. Der Bernerzug überfuhr und tötete am 13. März in Madrisch ein 2 1/2-jähriges Mädchen eines Bahnwärters.

Bei Sündstoffproben in einem unterirdischen Gewölbe der Munitionsfabrik in Thun ereignete sich am 13. März abends 5 Uhr eine Explosion, wobei der Chef Arser von Thieracheru schwer verwundet und der Arbeiter Baumann von Alligen derart verkrümelt wurde, daß er sofort starb.

Zürich. Die Stadt Zürich zählte im Jahre 1900 94 Millionäre, die Stadt Winterthur 18 Millionäre. Einkommen von über 50,000 Fr. gab es in Zürich 25, in Winterthur 9.

Eine menschliche Hyäne. Letzten Sonntag vormittags hegegnete am Bolliserberg einem aus der Kirche heimkehrenden, 16 Jahre alten Mädchen, als es die Bergstraße passierte, ein unbekannter Mann, der dasselbe zunächst freundlich grüßte, im gleichen Moment aber auch anpöckelte und mit den Worten: „So, jetzt hab ich dich, du Raib“, in den Straßengraben warf. Als das Mädchen lärm machte, verstopfte er ihm den Mund mit Erde, schleppte es hierauf, trotz energischer Gegenwehr, an den Haaren einige hundert Meter weit, dasselbe stets mit dem offenen Messer bedrohend, in den Wald hinein und beging dort ein Sittlichkeitsverbrechen. Weitern Mißhandlungen entging das Mädchen, dank dem Dazukommen eines Passanten, vor welchem der Verbrecher die Flucht ergriff. Leider war es jenem nicht möglich, den Fliehenden einzuholen.

Unterwalden. Erstfeld. Laut „Unterwaldner“ wurde in einem Stalle bei Kerns ein Jos. Bursch von Erstfeld, Knecht, tot angetroffen. Die Leiche lag in einem Tonn in die Streue gebettet, wohl schon etwa 3 bis 4 Tage. Man vermutet Kälte und Alkohol hätten Bursch im Schlafe den Tod gebracht.

Basel. Der „Baselb. Btg.“ wird aus Oberwil folgendes Kleinbahnidyll geschrieben: Dieser Tage hielt ein nach Basel fahrender Zug der Birrfeldbahn auf der Strecke zwischen Oberwil und Bollmungen plötzlich an und fuhr wieder nach der Station Oberwil zurück. Als die Passagiere sich nach dem Grund dieser Retourfahrt erkundigten, gab man ihnen die Auskunft, das Lokomotivpersonal habe vergessen, die Kohlen mitzunehmen. Schnell wurde das Versäumte nachgeholt und nachdem der „Kohli“ mit dem nötigen Heizmaterial beladen war, dampfte er wieder in der Richtung Basel zu ab.

Baselstadt. Interessantes Urteil. In Basel ist ein für Ladeninhaber interessantes Urteil gefällt worden. Eine Frau beschuldigte ein dortiges Tuchwarengeschäft des unlauteren Wettbewerbs. Es habe den Verkauf von Taschentüchern, die zum Preise von 15 Rp. im Schau-

fenster ausgestellt waren, verweigert. Der Vertreter der Firma erklärte, er habe sich nur geweigert, der Klägerin etwas zu verkaufen. Andern Personen hätte er die Taschentücher zu dem genannten Preise abgegeben. Die Klägerin, die ihn früher skandalisiert habe, verkaufe er überhaupt nichts und habe sein Personal dementsprechend instruiert. Diese Tatsache wurde durch ausschließliche Zeugeneinvernahmen festgestellt. Das Gericht erklärte zwar eine derartige Weigerung als zulässig; sie müsse aber dem unliebsten Kunden durch ein polizeiliches Verbot angezeigt werden. Das Urteil lautete auf 10 Fr. Buße und die Kosten.

Schaffhausen. Schweres Mißgeschick widerfuhr einem Familienvater in Müllingen. Er ließ eine 3 Bentner schwere eiserne Straßenzwalze aus der Tenne herausziehen. Durch einen bösen Zufall geriet sein 3-jähriges Töchterchen mit Kopf und Oberkörper unter die Walze. Das Kind stand noch auf und schrie, brach dann aber tot zusammen.

Zesslin. Im Kanton Tessin wird der Vogel-mord mit Fallen, Schlingen etc. immer strotz und ungeniert betrieben, ungeachtet der Aufsicht durch die eidgenössischen Grenzwächter und die kantonalen Landjäger. So wurden im Jahre 1902 durch erstere 18,460 Stück, durch letztere 11,628 Stück, zusammen 30,088 Stück Schlingen und Fallen konfisziert. Die vom Kanton hiefür bezahlten Prämien belaufen sich auf Fr. 601.76, wovon der Bund die Hälfte mit Fr. 300.88 übernahm. Der Jagdverein „Huberto“ in Lugano verabsorgte den Polizeikommissar in Anerkennung ihres fleißigen Dienstes 60 Fr. und ein Tierchutzverein in Stuttgart 36 Fr. als Extragratisifikation. Am stärksten wird der Vogel-mord in Maltantone, zum Bezirk Lugano gehörend, betrieben, wo im Berichtsjahr allein 13,703 Fanggeräte konfisziert und zerstört wurden. Und wie werden dann die Frevler gebüßt?

Ein in dem Dorfe Camorino wohnhafter Italiener Namens Quadri, der dem Trunke ergeben war, wurde Donnerstag abends vom Wahnsinn befallen. Die Behörde beauftragte 4 Männer mit dessen Bewachung. Da er am Freitag früh beruhigt schien, gingen die Männer fort und überließen die Obhut einer Frau. Quadri erlitt aber einen neuen Wahnsinnsanfall und versuchte die Frau zu er-morden; doch konnte diese mit zwei Knaben ent-rinnen. Dagegen wurden zwei weitere Knaben von 10 bis 11 Jahren mit Beil-, Senfen- und Hammerhieben verletzt und nach dem Spital verbracht; der Vater kam ins Irrenhaus.

Ausland

Deutschland. Der 67jährige Benediktinerpater in Deuron, Aloisius Odenwaller, früher Vater in Württemberg, wurde Mittwoch früh auf dem Bahnhofe in Stuttgart von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

Eine grenzenlos leichtsinnige Wette, wie sie trotz vieler Warnungen leider noch so oft zu verzeichnen sind, hat einem jungen Manne in Grimnitzschau (Sachsen) einen frühzeitigen Tod gebracht. Der 27 1/2-jährige Weber G. E. Sommerschuh wettete, daß er in einer Stunde 20 Glas Bier trinken werde. Die Folge war, daß sich der einer kräftigen Konstitution erfreuende Mann diesen Leichtsinne nach etwa achttägigen schweren Leiden mit dem Tode büßen mußte.

Die Schwachluft hat in Trier einer Frau das Leben gelöst. Mit zwei Freundinnen schwabend stand die Witwe Dahm, Inhaberin eines Fuhrunternehmens, auf der Straße am Pferdebahngelände. Ein Wagen kam klingelnd heran, die Frauen sprangen zur Seite; Frau Dahm aber wollte ihren Freundinnen rasch noch etwas erzählen und über das Geleise springen, sie kam zu Fall und das Rad ging ihr über den Kopf, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Ein Mann vom Königsakademie-Regiment und ein Füsilier vom Infanterieregiment Nr. 74 in Hannover haben sich erschossen. In den letzten

sechs Wochen Soldaten des Regiment.

Ein am letzten Wühlhaufen. Kellergesellschaft Totenbleich dem brennenden Straße abba.

Frankreich die aber ent Humbert ein einiger Belt Pierre Bonn in Indien terdes Bern die Bertwall später derer gierung, in Summe mit 800 Million soll es ein Charente, N Beweis zu Erbe Pierre auf das ih gewährte U britischen S Jahre zählt Söhnen. T über der E Erbschaft zu deren nur bei, sei sie Erbschaft ni daß sich die ihren Söhne

— Aus Paris der schollene Fr im Schläfe. Um! Red den ganz u

— Drei von Mittwoch ein dreifach sind ein 49 dessen Sch Dienstmädchen Schläge mit den drei Blut befließ die beiden laufe der Ko Namens Ka einen gewiss

Oesterre Stätten üb öffentlich d Nach der E auf 1000 E Gaben, in einer Einw runter 514 der Bewölk sind von 1 16,597 Ein sind von 1 das sind i Krakau hat Juden (au Gerichtsbezi Einwohner die Verhält liden nur 1 19,591 geg bezirke Ko 235,4, im Strij 161, alle übertra wohner 31 Einwohner; Diese Bah wohin wir

sechs Wochen sind hier vier Selbstmorde von Soldaten vorgekommen, davon drei beim Königsregiment.

Ein brennendes Automobil fuhr am letzten Samstag abend von Thann nach Mühlhausen. Ein Vorübergehender machte die Reisegesellschaft auf die Gefahr aufmerksam. Totenbleich entfielen Damen und Herren sofort dem brennenden Fahrzeug, das sodann auf offener Straße abbrannte.

Frankreich. Eine Erbschaft von 800 Millionen die aber entgegen der „Erbschaft“ der Madame Humbert eine wirkliche sein soll, beschäftigt seit einiger Zeit die Pariser Presse. Ein gewisser Pierre Bonnet, der Ende des 18. Jahrhunderts in Indien starb, hinterließ ein nicht unbedeutendes Vermögen, das mangels von Erben in die Verwaltung der „Indischen Gesellschaft“ und später deren Nachfolgerin, der englischen Regierung, überging. Inzwischen soll nun die Summe mit Zinsen auf die Kleinigkeit von 800 Millionen angewachsen sein. Vor kurzem soll es einem Wegmacher des Departements Charente, Namens Defranc, gelungen sein, den Beweis zu erbringen, daß er der rechtmäßige Erbe Pierre Bonnets sei. Defranc wird nun auf das ihm von der französischen Regierung gewährte Armenrecht einen Prozeß gegen den britischen Schatz anstrengen. Defranc, der 74 Jahre zählt, ist verheiratet und Vater von fünf Söhnen. Die Frau desselben äußerte sich gegenüber der Behauptung einiger Blätter, auf die Erbschaft warteten 150 Präbenden, daß ihrer deren nur drei seien. Im übrigen, sagte sie bei, sei sie fest überzeugt, daß sie selbst von der Erbschaft nichts mehr sehen werde, hoffe jedoch, daß sich die englische Regierung wenigstens mit ihren Söhnen verständigen werde.

Aus Eifersucht hat in Severs bei Paris der Friseur Molin seine durchaus unbekanntere Frau, die Mutter von vier Kindern, im Schlafe (!) erschossen — eine grauenvolle Untat! Recherchen seiner Nachbarn hatten in ihm den ganz unbegründeten Verdacht wachgerufen.

Dreifacher Raubmord. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in Saïda ein dreifacher Raubmord begangen. Die Opfer sind ein 49jähriger Kaufmann Hedja-Messaoud, dessen Schwiegermutter und ein französisches Dienstmädchen. Sie wurden durch Weilschläge und Schläge mit Stemmeisen getötet. Verhaftet wurden drei Fremdenlegionäre, deren Kleider mit Blut besetzt waren. Der eine ist ein Deutscher, die beiden andern sind Schweizer. Im Verlaufe der Konfrontation legte einer der Legionäre, Namens Karl, ein Geständnis ab und denunzierte einen gewissen Ball als Anstifter.

Oesterreich. Von dem in den österreichischen Städten überhandnehmenden Judentum veröffentlicht die „Reichspost“ nachstehende Zahlen: Nach der Volkszählung 1901 entfallen in Wien auf 1000 Einwohner 87,7 Juden, in Prag 94,2 Juden, in der Stadt Grabisch (Mähren) ist bei einer Einwohnerzahl von 5137 Personen, worunter 514 Juden sich befinden, ein Sehtel der Bevölkerung Juden, in der Stadt Wiellitz sind von 1000 Personen 148,2 Juden (unter 16,597 Einwohnern 2460 Juden). In Lemberg sind von 159,877 Einwohnern 44,258 Juden, das sind von 1000 Personen 276,8 Juden. Krakau hat unter 91,323 Einwohnern 25,670 Juden (auf 1000 Personen 281,1 Juden), im Gerichtsbezirke Drohobocz kommen auf 1000 Einwohner 225 Juden (in der Stadt selbst ist die Verhältniszahl noch viel größer), von Katholiken nur 191. Es beträgt die Zahl der Juden 19,591 gegen 18,460 Katholiken. Im Gerichtsbezirke Kolomea sind von 1000 Einwohnern 235,4, im Gerichtsbezirke Stanislaus 238,8, in Strij 161,4, in Larnow 171,6 Juden. Diese alle überragt aber Czernowiz, wo auf 1000 Einwohner 319,2 Juden kommen oder von der Einwohnerzahl von 67,622 sind 21,587 Juden. Diese Zahlen, schreibt das Blatt, deuten an, wohin wir bei dem ungeheuren Volkswachstum

der Juden noch gelangen, wenn nicht der Judentumgefahr ernstlich begegnet wird.

England. Im Jahre 1901 fielen im Stadtkreise London 80,982 Vergehen und Verbrechen vor, von denen 55,453 verfolgt wurden und die zu 45,039 Verurteilungen führten. Es wurden u. a. verurteilt: 245 Totschläger, 28 Mörder und 98 Personen, die des Mordversuches angeklagt waren. Wegen Trunkenheit wurden 210,342 Leute polizeilich eingestraft. Leiden und Freuden einer Großstadt!

Türkei. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel wurde bei Tschekeskoj, 100 Kilometer von Konstantinopel entfernt, unter den Eisenbahnschwellen vergraben ein mit Dynamit gefüllter, 28 Pfund schwerer Behälter aufgefunden. Das Dynamit war dazu bestimmt, einen nach Saloniki fahrenden Zug, der über 500,000 Mark in barem Gelde befördern sollte, in die Luft zu sprengen. Die Untersuchung über das Vorkommnis wird in Adrianopel geführt.

Rußland. An Stelle des verstorbenen römisch-katholischen Erzbischofs Klopotoski in St. Petersburg, des Metropolitens aller katholischen Diözesen im Kaiserthum Rußland, wird der gegenwärtige Bischof von Ploed an der Weichsel, Graf Georg Gembel, zum katholischen Metropolitens für ganz Rußland ernannt werden. Polnische Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß die russische Regierung in absehbarer Zeit den römisch-katholischen Bischofssitz in Warschau aufheben würde. Die russische Regierung plane die Aufhebung des Warschauer katholischen Bischofssitzes und anderer Bistümer in Polen und die Konzentrierung der geistlichen Gewalten der römisch-katholischen Kirche in der Hand des St. Petersburgers römisch-katholischen Metropolitens, den sie gewissermaßen als in nächster Nähe ununterbrochen überwachen könne. Es bedürfe der energischen Abwehr des apostolischen Stuhles, um solche Maßnahmen der russischen Regierung zu verhindern. Gegenwärtig sind übrigens drei große katholische Bischofssitze in Rußland unbesezt: das Bistum Wilna, das Bistum Samogilien (Augustowa) und das Mohilewer (St. Petersburgers) Erzbistum.

Kanton Freiburg

Resultate der Abstimmung über den Posttarif nach Bezirken.

	Ja	Nein
1. Saane	3195	1780
2. Sense	2627	525
3. See	2315	485
4. Glane	2413	354
5. Grejerz	2660	1021
6. Broze	2297	327
7. Wisisbach	1072	279
Militär im Dienst	36	23
Total	16615	4794

In der Stadt Freiburg gab es 733 Ja und 1320 Nein.

Landwirtschaftliche Schule. Die Schlußprüfungen des Wintersemesters werden Samstag, den 21. dies, von 8 Uhr morgens bis Mittag, in Perolles, stattfinden. Diese Prüfungen sind öffentlich. Die Personen, welche sich um dieses Institut interessieren, sind gebeten, denselben beizuwohnen. Das Sommersemester beginnt am 14. April nächsthin in der Staatsdomäne Orangeneuve. Die vorteilhaftesten Bedingungen, unter denen die Höglinge den praktischen Kurs der jungen Schule besuchen können, werden die Eltern, Vormünder und Gemeinden bestimmen, ihre Kinder und Pflanzbesitzer dieser Schule anzuvertrauen.

Die Einschreibungen werden in Perolles und Orangeneuve bis zum 10. April einschließlich entgegengenommen.

Auch ein Fortschritt. (Corresp.) Es wird mitgeteilt, daß in der Gemeindeversammlung von Alterswohl vom 1. März 1903 der Antrag der Schulkommission, den Schulkindern in Zukunft die Lehrmittel unentgeltlich zu verabfolgen, einstimmig zum Beschluß erhoben wurde.

Die Gemeinde-Alterswohl ist die erste Gemeinde des Sensebezirkes und — wenn ich mich nicht irre — auch des Kantons, die die unentgeltliche Abgabe der Schulmaterialien eingeführt hat. Dieser Beschluß macht den Alterswohlern alle Ehre und zeigt, daß sie nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit dem „Fortschritt“ huldigen. Wir wünschen sehr, die Alterswohler werden auch in anderen Gemeinden, welche finanziell besser stehen, willige Nachfolger finden. Ehre, wem Ehre gebührt!

Wieder ein Opfer des Alkohols. Kürzlich begab sich in Griffach ein junger Mann von 21 Jahren in ein Haus, wo Kirchwasser gebrannt wurde. Man lud ihn ein von dem Branntwein zu kosten. Im Nu hatte er einige Gläser hinuntergeschlürft. Die Folge dieses übermäßigen Alkoholgenußes war, daß man ihn am andern Morgen tot im Bette fand. Das Opfer war übrigens ein beliebter, arbeitsamer junger Mann, die Stütze eines betagten Vaters.

Neueres

Berlin, 17. d. Der „Morgenpost“ wird aus Wien berichtet: Die jüngsten Nachrichten aus Mazedonien lauten ungünstig. Die Pforte beschwerte sich bei den Bolschakern über die Schwierigkeiten, denen die Durchführung der Reformen begegnet, sowie über die Fortdauer der Bandeneinfälle. Ferner gedenkt die Regierung in Sofia neuerdings eine Note an die Pforte wegen der intensiven türkischen Rüstungen, sowie der kolossalen Truppentransporte nach Mazedonien zu richten.

Brüssel, 17. Das Abkommen betreffend Ernennung von 10 belgischen Offizieren für die Reorganisation der Gendarmerie in Mazedonien steht auf dem Punkte, zwischen der Türkei und Belgien unterzeichnet zu werden, und zwar mit Zustimmung der Mächte.

London, 17. Das Unterhaus genehmigte den von der Regierung verlangten Effektivbestand von 127,000 Mann.

Montevideo, 17. Im Departement Rivera ist eine Revolution ausgebrochen. Die Regierung legt aber dieser Bewegung keine Bedeutung bei.

Kairo, 17. Das Unwohlsein, welches den deutschen Kronprinzen in Luxor zurückhielt, wird ihm nicht erlauben vor etwa 10 Tagen nach Kairo zurückzukehren. Die Reise, welche er nach Palästina machen sollte, wurde verschoben. Der Kaiser telegraphierte seinem Sohne, er solle in Ägypten bleiben bis zu seiner völligen Wiederherstellung.

Chur, 17. Letzte Nacht brannten in Rhäzüns 27 Firken ab. Zwei Kinder sind verbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Litterarisches.

Charwochen-Güchlein oder die heilige Woche in ihrer Bedeutung und ihrem Gottesdienste von Joh. Tschämpferlin, Pfarrer, 272 Seiten, 240, mit vielen Original-Bildnissen; in Leinwand gebunden mit Pressung, Rothschnitt Nr. — 80; in Schwarz Hagrinirt Leder gebunden, Rothschnitt Nr. 150.

Das Büchlein will dem gläubigen Volke die verständnisvolle Teilnahme am kirchlichen Gottesdienste der Charwoche ermöglichen. Der erste Teil erklärt die tiefinnigen, ergreifenden Ceremonien der einzelnen Charwochentage. Im zweiten Teile werden für die gottesdienstlichen Feiern der Charwoche die schönsten, ansprechendsten Gebete und Gesänge der Charwochenliturgie nicht bloß in guter Uebersetzung, sondern zugleich im lateinischen Texte vorgeführt, was ein ganz vortrefflicher Gedanke ist und dem Volke höheres Interesse für das liturgische Leben und Wirken der Kirche beibringt. Der dritte Teil enthält Formularien für die gewöhnlichen Andachtsübungen des Christen. Wir möchten das Büchlein unsern Lesern aufs beste empfehlen. Die Feierlichkeiten der Charwoche wirken auf das christliche Volk mächtig und erhebend; sie können wenn sie mit Verständnis und Sammlung vom Volke mitgemacht und mitempfunden werden, nach Art geistlicher Exerzitien wirken und Heilserträge bringen. Dafür ist aber notwendig, daß das Volk in den Geist der Charwoche, in das Verständnis der Leidensstage unseres Erlösers eingeseht werde. Dieses geschieht im vorliegenden Büchlein in ebenso juncker, als zweckentsprechender Weise. Die Darstellung ist kurz und knapp, dazu sachlich, erbauend und volkstümlich.

Schützengesellschaft Plaffoyen

Generalversammlung

Sonntag, den 28. März, abends 8 Uhr, im Schulhaus Plaffoyen.

Traktanda: Wahl des Komitees; Begehung der Schießtage 1908; Verschiedenes.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein Das Komitee.

Landwirtschaftliches Institut Freiburg

Landwirtschaftl. Schule Perolles-Grangeneuve

Das Sommersemester beginnt am 14. April in Grangeneuve. Sehr günstige Aufnahmebedingungen. Einschreibetermin bis 10. April nächst. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. 348/58 H 1002 F
 Für Auskunft wende man sich an die Direktion der Schule in Perolles oder in Grangeneuve.

Zu verkaufen oder zu verpachten

ein schönes Städtchen, 4 Jucharten, im Riesy, Gemeinde Däbigen, sehr gut gelegen, geeigneter Bauplatz. 356 H 1039 F
 Sich zu wenden an W. Poffet, bei Hrn. A. Käfer, Handelsmann, Freiburg.

Gut und billig	kauft man	Manuskrite	Soda
	Schuhe,	Burkin	zu 10 Ct. p. Kg.
	Knaben- und	von Fr. 2.20 an	Bernseife
		Frauenkleider-	mel, zu 22 1/2
		Japan von 45 Cts. an	
			Weiß zu 30 und 35
			Beste Seigwaren
			in kleinen Risthen zu 41
			Kaffee zu:
			38-45-48-50 u. höher
			per 1/2 Kg. bei

C. Zürcher, Albligen

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befeht den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, Ätzen, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie: Verstopfung, Klemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden), werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befeht Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gehäusen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinsternung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Fr. 2.50 und 3.50 in den Apotheken von Freiburg, Avenches, Morat, Payerne, Stäffis, Granges, Remund, Lucens, Rozpon, Megières, Oron-la-Ville, Rastels-St.-Dionys, Boll, Châtaen d'Or, Vern u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Kantons Freiburg und der ganzen Schweiz in den Apotheken. 133/36

Auch versendet die Apotheke Thürler und Köhler in Freiburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten der Schweiz.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rirschsaff 320,0, Manna 80,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kafanwurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

Trockenbeer-

Wein

à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede Schweiz. Bahnstation
 Oscar Roggen, Weinsabrik, Murten.
 15jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dankschreiben
 Muster gratis und franko

Kopf- und Gesichtschmerz, Neuralgie

Ich habe Ihre brieflichen Anordnungen befolgt und kann Sie benachrichtigen, daß die Kopf- und Gesichtschmerzen, Neuralgie mit Herzklappen, unregelmäßigem Stuhle, Arbeitsanlust, Schmiermut, Aufgeregtheit und Nervosität gänzlich gemindert sind. Ich fühle mich seither außerordentlich wohl. Nachdem ich mich selbst von Ihren Erfolgen überzeugt habe, wird es mein Bestreben sein, Ihnen Kranke zu empfehlen. Rapperswil, St. Gallen, den 7. März 1900. Eduard Peter, Lok.-Führer. Die Echtheit vorstehender Unterschrift bezeugt: Rapperswil, den 7. März 1900. Für die Gemeinderatskanzlei, der Gemeinderatschreiber: Stäbel. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstraße 405, Glarus.

Große Wagenmaler-Werkstätte

Kantonale Gewerbe



Ausstellung-Freiburg 1802

A. Künig-Lauber

neben dem Hotel Bellevue, bei Freiburg
 (vormals Villa Richemont)
 Prompte und sorgfältige Arbeit zu Konkurrenzpreisen

Landwirtschaftliches

Eine neue Kinderkrankheit. Die Landwirtschaftskommission des Kantons Schaffhausen hat beschlossen, bezüglich der in neuerer Zeit ziemlich verbreitet auftretenden Knötchenseuche des Kindes besondere Maßnahmen zu treffen, um die Krankheit zu bekämpfen; sie hat deshalb an die Gemeinderäte, Viehinspektoren, Tierärzte und Zuchtstierhalter eine instruktive Weisung erlassen, worin dieselben ersucht werden, die Zuchtstierhaltungen über das Wesen der Krankheit zu instruieren. Die Knötchenseuche, eine Geschlechtskrankheit des Kindes, ist neueren Datums; sie wurde in der Schweiz zuerst im Kanton Graubünden, nachher im Kanton St. Gallen beobachtet und hat sich von dort her in den letzten zwei Jahren auch in den Kantonen Thurgau, Zürich und Schaffhausen verbreitet. Die Seuche ist sehr ansteckend; gewöhnlich werden alle Tiere eines Stalles, sogar die Kälber von ihr ergriffen. Einen nachhaltigen

Einfluß auf das Wohlbefinden der Tiere übt sie jedoch in der Regel nicht aus, aber sie verhindert das Trächtigwerden.

Verschiedenes.

Ein großes medizinisches Institut wird in New-York von dem Petrolkönig Rockefeller eingerichtet. Die „R. Volksztg.“ bringt darüber genauere Mitteilungen des Sekretärs. Vor zwei Jahren, nach dem Tode seines Onkels, begründete der Oelkönig John D. Rockefeller das Institut mit 800,000 Mark. Im vorigen Sommer fügte er dem eine Summe von 4,000,000 Mark zu und man erwartet, daß seine Beiträge schließlich die Gesamtsumme von 50 Millionen Mark betragen werden, damit die große Aufgabe des Instituts erfolgreich durchgeführt werden kann. Dr. Simon Flegner von der Universität Pennsylvania wird die Leitung des im Zentrum New Yorks liegenden Instituts übernehmen. Ein Untersuchungs-Laboratorium wird im Oktober er-

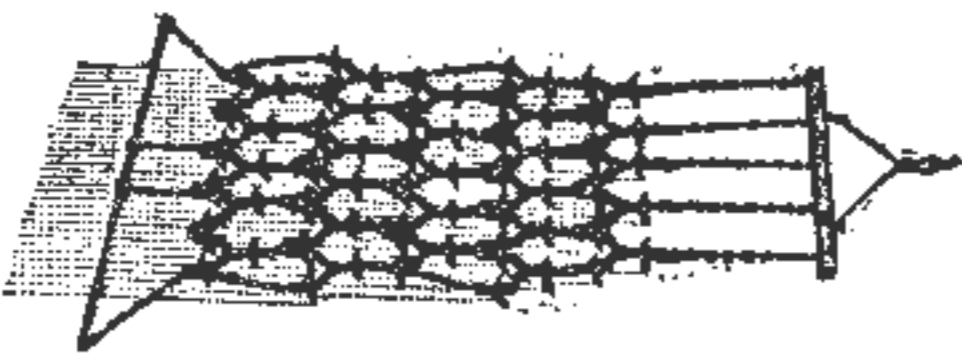
öffnet werden. Dann wird ein Krankenhaus folgen, in dem besondere Patientengruppen behandelt werden, um neue Behandlungsmethoden unheilbarer Krankheiten zu entwickeln. Außerdem sind die Herausgabe einer Zeitschrift für experimentelle Medizin, die Schaffung eines populären Hygiene-Museums, öffentliche Vorträge und allgemeine Bemühungen zur Verbesserung der Gesundheit und Förderung der Vanglebigkeit beabsichtigt. Eine Anzahl Ärzte sind schon zu Spezialforschungen nach Europa geschickt worden.

Zu beziehen durch die katholische Buchdruckerei
Freiburg (Schweiz)

Das christliche Haus

von
Franz Xaver Wetzel

Preis: 3 Fr.



**Neueste, echte Laak'sche
Wiesen- und Ackerreggen**

Nicht zu verwechseln mit minderwertigen Nachahmungen, kein Verstopfen oder Verklemmen möglich, unverwundliche Dauerhaftigkeit. Ferner 275 H 916 Y

Cultivatoren oder Hackmaschinen

verschiedener Konstruktion

Combinierebare Kartoffelpflüge, Acker, Wiesenwalzen etc. etc.

empfehlen mit Garantie U. Ammann, Maschinenfabrik, Langenthal

**On demande à acheter
UNE PETITE PROPRIÉTÉ**

ayant eau abondante et ombrages
Adresser les offres à l'agence de
publicité Haassenstein et Vogler,
Fribourg, sous H1026F. 358

Papeterien

à Fr. 2.—

schöne Schachtel, enthaltend 100 Bogen
feines Briefpapier 100 Convertis,
Bleistift, Federhalter, Siegelack, 12
Stahlfedern, Radiergummi, Tinte,
Löschpapier, nützliche Raschläge wie
man Geld verdient. — Zusammen nur
Fr. 2.— franco bei Einlieferung, sonst
Nachnahme. (5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück
Fr. 15.—). 124/37 H 245 F

A. Niederhäuser,
Papierwarenfabrik, Grenchen.

Arbeiterinnen

sowie einige Knaben von 14 Jah-
ren an, finden dauernde Beschäfti-
gung in der Florettschleifspinnerei
Gersan. 172 H 390 Lz.

Bei Unterzeichnetem sind von jetzt an
stets vorrätig; gebührt 291 H 752 F

Brunnenröhren.

Bernhard Kenty, im Dorf Pfaffen.

Bilbig zu verkaufen ein

Kochherd

mit 4 Löchern. Sich zu wenden an Franz
Woffet, in Mariabühl. 552 H1010F

Die Knochenmühle

der Aehlera (Verroman) ist dem
Publikum geöffnet. 347 H 990 F

Paul Mayer

Freiburg und Remund

Gros — Detail

Telephon

Baumaterial-Geschäft

Telephon

Biegel, Backsteine, Drainirrohren, Bourdis

aus den

Fabriken der westschweizerischen Ziegel-Gesellschaft

Spezialitäten:

Cementrohren, Cementsteine, Cement Kunststeine und sämtliche Cement-
Produkte der Firma G. und A. Dagerter in Lyf.

Portland-Cement von St. Sulpice.

Schwerer hydr. Kalk von Noiraigue (Seuba und Cie.), Saulmes
und Kaffels-St. Dhonis.

Grenoble-Cement von Porte de France.

Gyps von Billeneube.

Säeghps von Pringy.

256/50 H 407 F

Feuerfeste Artikel. — Schieferen.

Thonrohren von Narau und Steingutrohren aus Belgien.

Cement- und Steinzeug-Platten für Handgänge, Küchen-
und Kaserne-Böden.

Glasirte Wand-Platten von den einfachsten bis schönsten
Leffins.

Gladziegel, gußeiserne Dachfenster.

Remund

F

Freiburg

für die Sch...

für's Kust...

Ein Erla...

Vor einig
liche Jar
hebung der
schaft bezwe
laus II.
und gerne
Bauern sind
russische Bea
ein Interesse
schaft in Ru
Umstände w
ungen scheit
wäre für M
formen. D
jetzigen Ver
sie das Inf
allen andern
Wie der G
Gemeinde ge
auch gemein
ung der Ste
kommen. I
für den Fa
zahlen. Da
dem russisch
fehlt; stum
Fortkommen
Das Ru
mische Bess
Wegen Ru
imstände,
geltend zu r
es ihr ern
schon auf
schaffen.
Das frag
Als wir
Gottes Bor
Gefühde v
wissen, die
Ruflands
des gelieb
unermüdbli
wählten w
wohltes de
Taten un
vergeßliche
Tätigkeit
Ableben z
die heilige
Befestigung
sprechend t
zu vollend
Su unse
welche teil
teils durch
fremd sind
beit an b
Die Wirr
sie der P